

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hauses und den Hauptaufenthalt der Hausgenossen; bei diesem jedoch die grosse Wohnstube, getrennt von den Wirtschaftsräumen. Trotz dieser Verschiedenheit herrscht doch überall das Princip der wohnlichen Einrichtungen mit originell gestalteten und verzierten Möbeln und Geräthschaften. Das wichtigste traditionelle Möbel ist stets die Truhe zur Aufbewahrung des Feiertagsstaates und der häuslichen Leinenschätze; sie hat auf dem Hochzeitswagen noch immer den Ehrenplatz behauptet und konnte von dem, gleichen Zwecke dienenden Schranke nicht verdrängt werden. Neben den Kastenmöbeln ist es namentlich der Tisch, welcher in den verschiedenen Gegenden die verschiedenartigsten Constructionen besitzt, immer aber durch kräftige Formen und festen Stand sich auszeichnet. Die Sitzmöbel endlich, Bank und Stuhl, von welchen erstere im Süden, letzterer im Norden vorherrscht, sind stets ungepolstert, zuweilen jedoch, wie im nordwestlichen Deutschland, mit kräftigem Rohrgeflechte als Sitz und Lehne versehen.

An allen Möbeln, soweit sie nicht von der billigen Magazinware der Fabriken verdrängt sind, ist aber die Absicht bemerkbar, dass sie für die Zeitdauer von Generationen angefertigt scheinen und manche derselbe thatsächlich dieses Alter besitzen. Dabei zeigen sie neben der Verwendung soliden Materials und der nöthigen Bequemlichkeit zu dieser nüchternen Erfüllung ihres Zweckes in den meisten Fällen eine angemessene Ausschmückung, die nach der Wohlhabenheit der Gegend zuweilen sogar in reiche Ueberladung ausarten kann. Wo die Verwendung massiven Eichenholzes herkömmlich ist, erscheint die Bezeichnungswiese als Schnitzerei vom einfachen Flach- und Kerbschnitt bis zu figurenreichen Hochreliefs oder als Tischlerarbeit mit vielfachen Kehlungen und Verkröpfungen. Die Ausführung in weichen oder minderwertigen Hölzern bedingt degegen einen Farbeanstrich und farbige Bemalung, welche jedoch niemals in die Imitation feinerer Holzarten sich verirren, sondern die Constructionstheile: Rahmen, Füllungen und Gesimse, durch bestimmte Farbgebung von einander trennen und die Flächen mit Ornament oder natürlichen Blumen beleben.

Im gleichen Sinne wie die Möbel wird auch das gesammte Geräte, das im Hause wie zum persönlichen Gebrauch dient, durch künstlerischen Schmuck zu einer höheren Bedeutung gebracht. Wer kennt nicht die zierlich gedrechselten Spinnräder und Garnhaspeln, die geschnitzten Mangelhölzer und Feuerstübchen, den eisernen Kesselhaken, die norddeutschen Wärmepfannen für die Bettkästen, die Stickereien und Webereien, das Küchengeschirr und unzählige Kleinigkeiten bis zur Tabackspfeife und dem Taschenbesteck, wie sie in den Museen gesammelt und als charakteristische Erzeugnisse des ländlichen Gewerbefleißes geschätzt werden?

Einen weiteren bemerkenswerten Schatz für die öffentlichen Sammlungen nach dieser Richtung bilden die ländlichen Volkstrachten mit ihren oft schön gemusterten Stoffen, den Gold- und Silberstickereien und dem effektvollen Männer- und Frauenschmuck. Leider droht gerade diesem Zweige bäuerlicher Kunst durch den Einfluss der städtischen Kleidermode in erster Linie der Untergang und nur in wenigen Bezirken konnte demselben, Dank der eingefleischten Hartnäckigkeit und dem Selbstgeföhle des Bauern, ein wirksamer Widerstand geleistet werden. In diesen Trachten erscheint abermals eine Menge naturgemäßer Kunsttechniken, verständnisvolle Musterung, Farbenfreudigkeit und Metallglanz an-

gesammelt, welche unbedingt als vorbildlich und entwicklungsfähig bezeichnet werden müssen, um auch einem feinen ausgebildeten Geschmack entsprechen zu können.

Die mustergiltige Aeusserung der bäuerlichen Kunst beschränkt sich jedoch nicht allein auf Construction und Technik, Grundformen und Ornament, Glanz und Farbe, sondern sie erstreckt sich auch noch auf mancherlei symbolische Beziehungen zu den im ländlichen Leben besonders ausgeprägten Beschäftigungen, Gewohnheiten und Begriffen. Diese Beziehungen sind im weitesten Umfange zunächst religiöser Natur, sowie durch biblische Begebenheiten, wie in dem Einflusse göttlicher Mächte bildlich und schriftlich dargestellt und zuweilen auch in naiver Weise mit Nutz- und Gebrauchsgegenständen in Verbindung gebracht. Beinahe ebenso umfangreich werden allegorische Begriffe in die Verzierungsweise der ländlichen Kunst aufgenommen, und wo diese Bildersprache nicht ausreicht, treten berufliche Attribute, sowie der Pflanzen- und Thierreichthum der heimischen Natur in den Kreis der mit Vorliebe angewendeten Elemente zur künstlerischen Ausschmückung. Mit diesen Mitteln wird nicht nur der Formenschatz der Verzierung ein ausgehnterer, sondern die damit versehenen Gegenstände gewinnen noch einen redenden Ausdruck sinnvoller Gedanken, welche nicht selten eine poetische Stimmung auszuüben vermögen. — Damit wären in erhöhtem Grade die Umstände gegeben, die eingehenderes Studium der Bauernkunst zum Zwecke einer zeitgemäßen, für weitere Kreise geeigneten Ausbildung rechtfertigen lassen.

So könnte mit liebevollem Eindringen in die Eigentümlichkeiten der bäuerlichen Kunst wahrscheinlich auch der Weg zu einem nationalen Charakter unseres Kunstgewerbes gefunden und mit diesem Ziele entschieden Höheres und Bedeutungsvolleres gewonnen werden, als mit manchen unsicheren und oberflächlichen Versuchen in Anlehnung an fremde, uns ferner liegende Geschmacksrichtungen.

Aug. Töpfer.

Aus den Gemeinderaths-Sitzungen in Linz.

In der am 17. Mai l. J. stattgehabten Sitzung des Gemeinderathes in Linz kamen folgende Bauangelegenheiten zur Verhandlung:

Gemeinderath Fellerer berichtet über die Verhandlungen wegen Abgabe von Wasser an die Stadtgemeinde Urfahr aus der Linzer allgemeinen Wasserleitung. Der Referent bemerkt zunächst, dass die Beratungen von Bürgermeister Poche, Vicebürgermeister König und den Gemeinderäthen Heller und Fellerer unter Beiziehung des Baurathes Kempf und des Ingenieurs Schmid gepflogen wurden. Die Stadtgemeinde Urfahr wolle vorerst wissen, unter welchen Bedingungen das Wasser von Linz abgegeben werde, damit sie sich ein Bild darüber schaffen könne, was für sie am günstigsten sei, der Wasserbezug von Linz oder die Erbauung einer eigenen Wasserleitung. Die weitere Frage sei, ob Linz überhaupt geneigt und in der Lage sei, Wasser an Urfahr abzugeben und unter welchen Bedingungen und zu welchem Preise. Das Comité habe sich geeinigt, vorzuschlagen, Wasser an Urfahr abzugeben, wenn Urfahr das Rohrnetz, sowie die Ueberführung der Leitung über die Donaubrücke selbst baue; die Wasserabgabe hätte gegen Einheitspreise nach einem beim Brückenkopfe aufzustellenden Wassermesser zu erfolgen. Die Stadtgemeinde